

auf diesem Wege ein Staatenverein gebildet werden könnte, nicht erweislich sey."

ad) III., in dieser Hinsicht stützt sich die Kommission ganz auf die Grundrechte, so wie auf das Gesetz vom 1. Juli 1849 und die bekannte Erklärung des Fürsten v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, daß weder eine erste Kammer im frühern Sinn mehr bestehe, noch je wieder in's Leben treten könne; im Uebrigen ist diese Sache kurz abgefertigt und die Ansicht ausgesprochen, daß der Protest der vormaligen Standesherrn rechtlich unerheblich, weil mit dem klaren Rechte des Landes widersprechend sey.

Die Anträge der Kommission gehen nun dahin: 1) das Gesamtministerium zu ersuchen, die Landesversammlung unverweilt darüber aufzuklären, ob dasselbe die Aeußerungen des Departementschefs der auswärtigen Angelegenheiten über die Fortdauer des deutschen Bundes und der Bundesakte und aller daraus hervorgehenden Rechte und Verbindlichkeiten der Bundesglieder in ihrem ganzen Umfange theile und deren Folgen auf seine Gesamtverantwortung übernehme, andernfalls aber der Landesversammlung darüber Beruhigung zu geben, daß der in seinem Innern herrschende Zwiespalt und die Gefahr, welche aus der Führung der auswärtigen Geschäfte in einem den Volksrechten gefährlichen, wo nicht feindlichen Sinn sofort beseitigt sey.

2) Gegen das Gesamtministerium die Erwartung auszusprechen, daß einer Rückkehr zum deutschen Bunde oder einer andern Verletzung der Rechte des deutschen Volks und des württembergischen insbesondere, von seiner Seite kein Vorschub geleistet, vielmehr Alles angewendet werde, um in Verbindung mit den andern deutschen Regierungen das deutsche Verfassungswerk durch Wiederberufung einer National-Versammlung zu Ende zu bringen.

3) Ueber den Protest einiger vormaligen Standesherrn zur Tagesordnung überzugehen.

Reyscher vertheidigt die Kommissionsanträge, worauf zur Abstimmung geschritten und die Anträge der Kommission, aber mit Weglassung der von Mohl bezeichneten Worte bei Nr. 2) angenommen werden.

(N. L.)

— Stuttgart, 1. Juni. Große Sensation erregte in der gestrigen Sitzung der verfassungberatenden Landesversammlung ein königl. Reskript, wonach die Regierung mit dem Beschlusse der Versammlung vom 30. April d. J., betreffend eine nur zweijährige Staatsberatung, nicht einverstanden ist, sondern das Anstehen der Berathung eines dreijährigen Staats wiederholt und zwar mit dem Bemerkten, daß derselbe sofort und ohne Unterbrechung um so mehr berathen werden solle, als die Hauptaufgabe der Versammlung, die Verfassungsrevision durch die letzten Verhandlungen dahin gekommen sey, daß sich die Departementschefs nicht mehr dabei betheiligen können. Ohne Zweifel bezieht sich dies nur auf Verfassungsverhandlungen, verursacht aber immerhin große Bewegung im Ständesaale.

(N. L.)

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

— Stuttgart. (31. Sitzung der Landesversammlung vom 3. Juni.) Am Schluß der heutigen Sitzung verlas der Präsident ein K. Reskript, wonach die Versammlung vom 4. bis zum 26. d. M. vertagt wird.

— Bachnang, den 4. Juni. Heute Nacht brannte in dem nahegelegenen Steinbach die Scheuer des Bauers Schieß gänzlich ab.

Omnibusfahrt zwischen Ludwigsburg und Bachnang.

Von heute den 4. Juni an geht der Omnibus folgenderweise ab:

Von Bachnang nach Ludwigsburg:

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens präzis halb 4 Uhr nach Ludwigsburg, der auf den ersten Bahnzug nach Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen eintrifft. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag hingegen insluirt man mit dem Haller und Gaildorfer Omnibus, Abfahrt Mittags 11 1/2 Uhr, der auf den Güterzug Nachmittags 4 Uhr in Ludwigsburg eintrifft. Der Nachmittags-Omnibus, der jeden Tag Nachmittags um 2 1/2 Uhr in Bachnang abgeht, trifft in Ludwigsburg auf den letzten Bahnzug, der nach Stuttgart und Ulm geht, ein.

Von Ludwigsburg nach Bachnang:

Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr eines jeden Tages. Der Fahrpreis ist 36 kr. für die Person.

Ludwigsburger Omnibusgesellschaft.

Bachnang. [Vieh-Verkauf.]

Morgen Nachmittag um 2 Uhr werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Gottlieb Beck von hier im Aufstreich verkauft:

2 Kühe und 1 Pferd, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Juni 1850.

Waisengericht. Sch mü c k l e.

Bachnang. Durch Beschluß des Gemeinderaths zu Bachnang vom heutigen Tage wurde der Preis von 1 Pfund nichtabgezogenem Schweinefleisch auf 7 kr., der von 1 Pfd. abgezogenem auf 6 kr. festgesetzt.

Den 3. Juni 1850.

Königl. Oberamt. Stetter.

Hall. Fruchtpreise vom 1. Juni 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	9 fl. 52 kr.	8 fl. 43 kr.	8 fl. — kr.
" Roggen	6 fl. 8 kr.	5 fl. 36 kr.	5 fl. 4 kr.
" Gemischt	6 fl. 16 kr.	5 fl. 57 kr.	5 fl. 36 kr.
" Gerste	— fl. — kr.	4 fl. 32 kr.	— fl. — kr.
" Haber	— fl. — kr.	3 fl. 45 kr.	— fl. — kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 46.

Freitag den 7. Juni

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Königliche Studienrath an das gemeinschaftl. Oberamt Bachnang.

Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat sich im Interesse der gewerblichen Bildung veranlaßt gefunden, jeder Realschule des Landes ein Exemplar des Gewerbeblatts unentgeltlich abzugeben, in der begründeten Voraussetzung, daß die Lehrer dieser Schulen das sicherste Organ zur möglichst fruchtbaren Benützung desselben seyn werden. Der K. Studienrath versteht sich nun gerne zu diesen Lehrern, daß sie dem in sie gesetzten Vertrauen entsprechen und der dankenswerthen Maßregel bereitwillig entgegenkommen werden. Zu diesem Zwecke können, wie dies schon von manchen Lehrern mit anerkennenswerthem Eifer geschieht, theils die bestehenden Gewerbevereine, theils die da und dort von Lehrern gehaltenen gewerblichen Vorträge, theils auch der Unterricht in den Sonntags-Gewerbeschulen, natürlich mit geeigneter Rücksicht auf Alter und Bildungsstufe der Schüler benützt werden, theils endlich werden die Lehrer, wo es sich um Specialitäten handelt, sich gerne unmittelbar an die betreffende besondere Classe von Gewerbetreibenden zu geeigneter Mittheilung und Belehrung wenden.

Das gem. Oberamt hat wie die Lehrer so auch die Gewerbetreibenden mittelst der Gewerbevereine, Zunftvorsteher u. s. w. auf diese Verfügung aufmerksam zu machen, und die Sache überhaupt nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen möglichst zu unterstützen.

Stuttgart, den 25. Mai 1850.

K n a p p.

Vorstehende Verfügung wird hiemit für die Betheiligten unter dem Anfügen eröffnet, daß man, so wie von den Lehrern so auch von den Zunftvorstehern erwarten zu dürfen glaube, daß sie das Ihrige zur Erreichung des Zweckes beitragen werden werden.

Bachnang, den 3. Juni 1850.

Gemeinschaftl. K. Oberamt. Stetter. Moser.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betreffend die Ermächtigung des Buchdruckereibesizers Joseph Berthold in Bachnang zum Betrieb der Vermittlung des Transports von Auswanderern nach Nordamerika.

Der Specialagent der Postschifflinie zwischen London und New-York von Gebrüder Baring und Comp. und Philipps Shaw und Lowther, G. Paulsen in Mainz, hat gemäß der ihm hiezu von genanntem Baring und Comp. erteilten und für den vorliegenden Fall speciell bestätigten Vollmacht den Buchdruckereibesizer Joseph Berthold in Bachnang zum Generalagenten für Württemberg Behufs der Vermittlung des Transports von Auswanderern bestellt und Joseph Berthold nach Erfüllung der Vorschriften

der Ministerialverfügung vom 11. Jan. 1847 die nachgesuchte Ermächtigung zum Betriebe der Vermittlung des Transports von Auswanderern nach Nordamerika erhalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stuttgart, den 31. Mai 1850.

Ministerium des Innern.
Schlager.

Oberamt Backnang. Die Contingentgrenze bei der heurigen Aushebung schließt mit der Loosnummer 111, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Inhaber der höheren Loosnummern als entbunden von der Militärpflicht anzusehen sind, und alsbald in das Verhältniß der Landwehr übertreten.

Den 5. Juni 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang.

Gläubiger Aufruf.

Zu Vereinigung des Schuldenwesens des Schulmeisters Lang in Allmersbach, werden dessen dem D. A. Gericht unbekannt Gläubiger aufgefordert, binnen 10 Tagen ihre Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben und mit ihrer Befriedigung so lange warten müßten, bis die bekannten Gläubiger befriedigt sind.

Am 4. Juni 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Backnang. [Ladung.]

In der Schuldenfache des Wilhelm Beck in Sulzbach ist zu gültlicher Vereinigung Tagfahrt auf Dienstag den 2. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Sulzbach anberaumt, und werden die unbekannt Gläubiger hiezu mit dem Anfügen geladen, daß

- 1) diejenigen, welche ausbleiben und nicht schriftlich liquidiren und deren Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten ersichtlich sind, am Schlusse der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen;
 - 2) diejenigen, welche zwar dem Ausschlußbescheid nicht unterworfen sind, aber hinsichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs und der Masseveräußerung sich nicht aussprechen, als den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beigetreten betrachtet werden.
- Ueber den Stand der Masse und den vorliegenden Vergleichsvorschlag wird hier jeder Zeit Auskunft ertheilt.

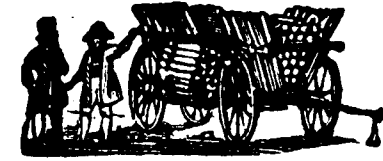
Am 4. Juni 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen zum öffentlichen Aufstreich am 17. d. M. im Staatswald Brentenhau. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der sog. alten Kirche im Brentenhau:



4 Eichen-, 1 Hagenbuchen- und 1 Erlen-Nußholzstamm,
 68 1/4 Klafter Eichen-Scheiter,
 23 1/4 " " dt. Prügel,
 13 1/4 " Buchen-Scheiter,
 1/2 " " dt. Prügel,
 1/2 " Erlen-Scheiter,
 800 Stück eichene und
 25 " erlene Wellen;

ferner am 18. und 19. d. M. im Staatswald Rohrbach. Zusammenkunft je früh 8 Uhr im Weiler Rohrbach:

33 Eichenholzstämme von verschiedener Länge und Stärke und schönster Qualität.
 50 1/2 Klafter Eichen-Scheiter,
 26 1/2 " " Prügel,
 1 " Buchen-Scheiter,
 1450 Stück eichene Wellen;

sodann am 20. d. M. im Staatswald Trinklha. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim sog. Pfaffenbrütle:

21 Eichen und 1 Arlsbeer-Nußholzstamm,
 39 1/2 Klafter Eichen-Scheiter,
 18 1/4 " " Prügel,
 1075 Stück " " Wellen.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieser Verkäufe besorgt seyn.

Reichenberg, am 5. Juni 1850.

K. Forstamt.

Marbach.

Verpachtung des Scheiterholzstoßes auf der Murr.

Der Floßbetrieb auf der Murr auf die Jahre Georgii 1851/58 wird Freitag den 14. Juni d. J. zur Verpachtung kommen und wird hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß ein Pächter ein Vorschusscapital in Holz gegen 3prozentige Verzinsung erhalte und daß dem Staat zu entrichtende Concessionsgeld 20 kr. per Meß betrage. Unerachtet der Arconcurrnz ist es den bisherigen Pächtern immer gelungen ungefähr 1500 Meß jährlich abzusehen. Lustbezeugende, welche sich über ihre Tüchtigkeit

auszuweisen hätten, werden eingeladen, sich Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus einzufinden.
Den 27. Mai 1850.

Gemeinderath.

Reichenberg.

Guts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß, wird das aus der Gantmasse des Bauers Friedrich Schlipf von Schiffrain vorhandene Hofgut am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg im Aufstreich verkauft.

Bei der Verkaufsverhandlung werden die Bedingungen näher bekannt gemacht werden; übrigens kann das Hofgut schon jetzt bei dem Güterpfleger Gottlieb Schick von Schiffrain unter den ihm bekannten Kaufsbedingungen angekauft werden.

Das Hofgut an und für sich ist in gutem Stande und nach jetzigen Preisen tarirt, so daß ein mit verhältnißmäßigem Vermögen sich ausweisender Käufer gewiß sein gutes Auskommen darauf finden wird.

Dasselbe besteht in:

Gebäuden und Hofraum:

Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Bad- und Waschküche und Hofraum,
die Hälfte an einer Scheuer mit zwei Viehställen, zwei Tennen und Hofraum, nebst besonderen Wagenschopf;

Garten:

2 7/8 Mrg. 46 Rth. in 5 Stücken;

Wiesen:

10 Mrg. 11,8 Rth. in 8 Stücken;

Weiden:

4 7/8 Mrg. in 4 Stücken;

Acker und Wechselfeld:

13 Mrg. 26,8 Rth. in 20 Stücken;

Wald:

29 3/8 Mrg. 25,4 Rth. in 8 Stücken.

Gemeinderath.

Vorstand: Molt.

Sachsenweillerhof,

Schultheißerei Unterweiffach, Oberamts Backnang.

Hofguts = Verkauf.

Samstag den 29. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus dem Michael Kinzler zu Sachsenweillerhof sein Hofgut von zusammen 41 Morgen, wie solches früher schon in diesem Blatt genauer beschrieben ist, zum zweitenmal im Executionsweg im öffentlichen Aufstreich verkauft; angekauft ist solches um 5000 fl. Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 29. Mai 1850.

Schultheißenamt.
Enßlin.



Dypenweiler.

Meubles = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Carl Frank, Schreibers von hier, werden Montag den 10. d. M. Nachmittags 1 Uhr gegen baar Geld zum Verkauf gebracht:

Vier Pfeiler-Commode,
ein hartholzener Tisch,
vier Sessel.

Sämmtliche Gegenstände ganz neu und ungebraucht; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

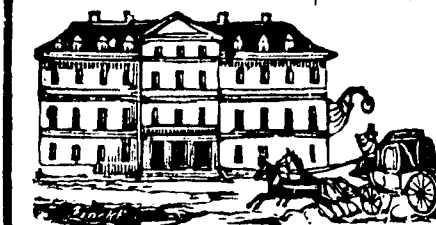
Den 4. Juni 1850.

Schultheißenamt.
Scharpf.

Großörlach.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Das in diesem Blatte schon früher ausgeschriebene, dem Defonomen Jakob Raach dahier zugehörige sogenannte Postgut, bestehend in:



Gebäude:

Einem zweistöckigen Wohnhaus, das Kronenwirthschaftsgebäude, ehemalige Post, einer Scheuer nebst Wagenhütte beim Haus, einem neuen gewölbten Keller, 2/3 an einer Scheuer hinterm Haus, beiläufig 4 Mrg. Baum-, Gras- und Gemüsegarten um das Haus herum,
49 Mrg. Acker und Wiesen,
73 Mrg. Wald und

11 Mrg. Viehweide, so nun ebenfalls Wald, angekauft für 8500 fl., kommt am Donnerstag den 11. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu wiederholtenmalen zum Verkauf.

Diesseits nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Den 3. Juni 1850.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Oberbrüden.

Zugelaufener Hund.

Der Eigenthümer eines in voriger Woche zugelaufenen braunen Pudels mit weißer Brust, kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungs- und Fütterungsgebühren abholen bei dem



Schultheißenamt.
Breuninger.

Maubach. Die unterzeichnete Stelle verkauft aus Auftrag: Wald 3 1/2 Btl. 39,6 Rth. im Dornhau, neben der Stiftsgrundhofer Markung, wobei

sich die Liebhaber am Samstag den 15. Juni d. J.,
Abends 4 Uhr im Döfen hier einfinden können.
Schultheißenamt.

Althütte,

Gerichtsbezirks Bäcknang.

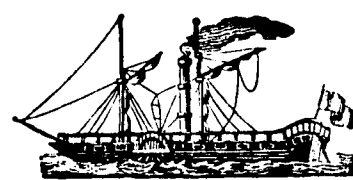
Liegenschafts = Verkäufe.

Aus der Gantmasse des
Gottfried Abele,
Jakob Lubei,
Jakob Müller,
Adam Waldenmaier und
Johann Gruber von hier

kommen die Liegenschaften am 17. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier zum
drittenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber einge-
laden werden.

Den 21. Mai 1850.

Schultheißenamt.
Herre.



Bäcknang.

Hauptagentur



der einzig regelmäßigen englisch-amerikanischen Postschifflinie

zwischen

London und New-York.

Diese Linie der einzig regelmäßigen Postschiffe, welche am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats ein großes, prachtvolles, gekupferetes Dreimasterschiff expedit, hat seit 4 Jahren, wo sie zuerst anfing Auswanderer aufzunehmen, über 20,000 Personen so gut befördert, daß Alle in Briefen an ihre diesseitigen Verwandten und Bekannten vollkommenste Zufriedenheit über die prompte und zuverlässige Bedienung ausgesprochen haben — der beste Empfehlungsbrief. — Unsere Postschiffe werden von London ab durch Dampfschiffe in die hohe See gezogen; werden von erfahrenen, ausgezeichneten Kapitänen geführt und bieten vermöge ihrer pünktlichen Abfahrt, ihrer hohen Zwischendecke und Räumlichkeit und der strengen Aufsicht eines von der königlich englischen Regierung angestellten Arztes und Commissärs die größte Garantie dar. Keiner unserer Passagiere darf, bevor er ärztlich untersucht ist, das Schiff betreten und hat sich diese väterliche Fürsorge für den Passagier allzeit so wohlthätig bewiesen, daß voriges Jahr, wo die Cholera so manches Opfer verlangt hat, Alle nach einer Fahrt von 21 bis 32 Tagen glücklich und gesund in Amerika ankamen. Ferner ist, um die Auswanderer vor den in allen Seestädten so häufig vorkommenden Brellereien möglichst zu bewahren, die Einrichtung getroffen, daß dieselben durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet und wo innerhalb der dreitägigen Fahrt übernachtet wird, sie in anerkannt gute deutsche Gasthöfe einlogirt werden, wo neben guter und billiger Verpflegung mit Rath und That einem Jeden an die Hand gegangen wird.

Der Ueberfahrtspreis ist — mit Einschluß des Kopfgelds in Amerika; der freien und guten Verpflegung und Beherbergung in London; freier Lieferung auf dem Seeschiff durch den Kapitän während der ganzen Seereise von wöchentlich 5½ Pfund Schiffszwieback, 3 Pfund Mehl, 2 Pfund Reis, 4 Loth Thee nebst 1 Pfund Zucker — für Erwachsene fl. 56, für Kinder von 1 bis 12 Jahre fl. 40, Säuglinge unter 1 Jahr frei, von Mannheim bis New-York.

Auf Verlangen des Reisenden kann das Reisegepäck von Mannheim bis London oder auch von da bis New-York gegen Bezahlung einer kleinen Asscuranzprämie versichert werden. Zu Affordsabschlüssen empfiehlt sich

J. Berthold, Hauptagent.

Bäcknang.

Geschäfts - Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir meine verehrlichen Mitbürger zu unterrichten, daß ich mich dahier als Schlossermeister etablirt habe, und mir es nach angeeigneter Kunstfertigkeit in diesem Fach zur eifrigsten Aufgabe mache, Jedermann gut, billig und zur vollkommenen Zufriedenheit zu bedienen. Gleichzeitig empfehle ich meine stets vorräthigen Brücken- oder sogenannten Decimalwagen zur geeigneten Abnahme mit dem höflichen Bemerkten, daß ich für die Richtigkeit derselben auf Verlangen zwei Jahre Garantie leiste.

Johann Friedrich Freitag,
Schlossermeister.

Bäcknang. Ich hätte Lust den Ertrag meiner Wiese, 3½ Bril. hinter meinem Hause, zu verpachten.

Andreas Dorn.

Bäcknang. Nächsten Sonntag habe ich den Bregelnbactag, wozu ich meine Freunde höflich einlade.



Bäcker Spörle.

Derlacher Glasfabrik.

Farren zu verkaufen.



Einen 11½jährigen Farren, ächter Simmenthaler Race, hat zu verkaufen
Conrad Wenzel.

Ein Schulmeister.

Mancher hat eine Kunst gelernt und treibt sie nicht, hier will ich von Einem erzählen, der hat seine Kunst nicht gelernt und treibt sie doch schon lange und noch. Als Knabe gieng er zu Einem in die Schule, der auch noch in gutem Andenken und Segen steht, wenn er gleich nicht ohne Fehler war, wie man gleich sehen wird, denn — so sprach der alte Schulmeister zu dem Knaben: „Christoph, du solltest eigentlich der Erste seyn und hättest es verdient, aber du weißt, die reichen und vornehmen Bauernsöhne wollen nicht unter dir sitzen, du mußt es dir eben gefallen lassen, du weißt deswegen doch wohl, was dir gebührte;“ darauf sagte der Christoph: Herr Schulmeister, ich meine eben, man müsse seine Sachen lernen, man sitze oben oder unten, und damit hat er gezeigt, daß man den Teufel des Ehrgeizes könne und solle niederhalten. Nach seiner Confirmation beschäftigte sich Christoph mit Spulmachen und kleinen Handarbeiten bei seinem Vater, der ein armer Weber war. Christoph war fränklich und klein und wußte nicht recht, was er lernen sollte. Der Vicar des Ortes rief ihn einmal, da er bald 18 Jahre alt war, an: Christoph! hast du noch kein Handwerk? Da er's verneinte, sagte der Vicar: „mein Vater und ich sind auf den Gedanken gekommen: droben auf den Bergen ist der alte Schneider und Schulmeister gestorben, du solltest Filialschulmeister werden, weil du so brav gelernt hast in der Schule.“ Da machte der Christoph einen tiefen Knicks und ein pffifiges Gesicht — wie er es heute noch kann — und sagte: nein, das kann ich nicht und trau mir's nicht und es half kein Zuredens. Doch ist es ihm in die Seele gefahren, Meister und Monarch zu werden, seye doch etwas Rechtes — und bald darauf wollten die Bauern auf dem einsamen Dauernberg einen Lehrer haben und da dieser Antrag auch an den Christoph kam, ließ er sich darauf ein und ward Schulmeister — mir nichts dir nichts — in seinem achtzehnten Jahre und hatte 18 Kinder in der Schule; von jedem bekam er einen Gulden und sein tägliches Essen durch Umhalten von einem Haus zum andern; so viel einer Schüler hatte, so viel Tag mußte er den Provisor haben,

vielleicht war auch sonst noch ein Schlämple bei dem Aemtle — vermuthlich — doch weiß ich es nicht. Zwei und ein halbes Jahr blieb der Christoph dort, dann wurde er befördert, nicht von dem Consistorium, sondern von den Bauern zu Zell in ihren Ort — wo 12 Schüler mehr waren — also hatte er 12 fl. weiter, sonst war Alles gleich. Dieses Glück genoß er auch 2½ Jahr, dann nahm er — als ein bereits wohl erfahrener Schulmann — einen Ruf an nach Heutensbach, da hatte er 50 fl. Besoldung! Es kam nun das Schulgesetz von 1811 und Christoph mußte sich ein Herz fassen und nach Stuttgart zum Examen gehen. „Sehet,“ sagte der Herr Prälat v. Griesinger zu den übrigen Candidaten, „das ist ein Freikünstler, der hat seine Wissenschaft bei keinem Meister oder Professor gelernt und getraut sich doch zu uns zu kommen.“ Und das Examen fiel auch genugsam gut aus; der Herr Prälat sagte: „Ich will Sie auf den Schwarzwald schicken, zu 150 fl. Besoldung.“ Da machte aber Christoph wieder seinen Knicks und sagte gar höflich: nein, ich habe einen alten Vater zu Hause und einige Stücklein Boden und beide kann ich nicht verlassen, da will ich lieber weniger haben; und also zog er wieder heim. Man gab ihm aber bald darauf mit der nämlichen Besoldung seinen Platz, wo er noch ist und wo ihn der geneigte Leser suchen kann, nur mußte er noch 29 Jahre — weil im Ort kein Schulhaus war — täglich eine Stunde weit hinlaufen, und das that er mit aller Geduld. Während dieser Zeit liefen auch einmal die Lehrer viel um Aufbesserung, und da kam Christoph auch einmal zum Herrn Special in einer andern Angelegenheit, von der Besoldung sprach er nichts. Da sagte der Herr Special: „wie kommt es, daß Sie davon nichts reden, die Andern laufen mir fast das Haus weg?“ Ja, sagte der Christoph, Hochwürdigster Herr Special! das Schneestrampfen geht hart ohne Bahn, ich wollte die Andern vor Bahn machen lassen, worüber der alte Herr vergnüglich und beifällig lachte. Als man nun unseren jetzt 64jährigen Christoph kürzlich in Folge des bekannten Erlasses fragte: ob er mit seiner seit dem Schulgesetz von 1836 250 fl. betragenden Besoldung seine Bedürfnisse hinreichend befriedigen könne, sagte er: ja wohl, wenn aber — nicht die armen Gemeinden, sondern das ganze Land — den Schulmeistern mehr geben könne und wolle, so wolle er es auch mit Dank annehmen und seinen Enkeln noch Etwas ersparen. In letzterem ist er nämlich ein wahres Muster, — da er ganz vermögenslos geheirathet hat und doch 3 Kinder ausgesteuert, jedes mit 600 fl., und nun geht es ihm erst nicht gut dabei in seinem Alter, sondern durch Todes- und Unglücksfälle wurde sein Ersammltes wieder zerstreut. Wenn nur der Christoph beim Spruchabhören es recht zu Herzen genommen hat: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. —

Tages : Ereignisse.

— Zweierlei Dinge sind's, welche die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen: die starken Rüstungen in Preußen und die Conferenz in Warschau.

— Preußen rüstet und macht sich für alle Fälle schlagfertig. In der Provinz Sachsen, in Schlesien, am Rhein werden die Festungen armirt, der größte Theil der Artillerie — man spricht von fast 200 Kanonen, — das ganze Gardecorps — 26,000 Mann — wird mobil gemacht, die Reserven müssen sich täglich bereit halten, einberufen zu werden. „Die alten Soldaten heben die Köpfe, sie wittern Preußenluft“ meinen Berliner Blätter. Auch die fremden Gesandten heben die Köpfe und stecken sie zusammen; endlich fragen sie beim Ministerium: was wollen die Rüstungen? — „Wir wollen uns sicher stellen gegen jeden Angriff,“ war die Antwort.

— Ueber die Rüstungen Preußens vernahmen wir specieller, daß Ordres ergangen sind zur Armirung und Proviantirung auf ein Jahr von Erfurt, Magdeburg, Wittenberg, und der schlesischen Festungen, nicht der rheinischen. Im Ganzen sollen in Schlesien und Sachsen circa 100 bis 120,000 Mann in zwei Corps aufgestellt werden mit einem Park von einigen dreißig Batterien. Die Gardeartillerie wird theilweise schon in den nächsten Tagen nach Sachsen gehen.

— Im Zusammenhange stehen die Rüstungen mit der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Prinzen von Preußen in Warschau. Beide Fürsten sind dort angekommen. Ein Adjutant des Königs, Major Mantuffel, ein Bruder des Ministers, hat einen eigenhändigen Brief des Königs an den Kaiser mitgebracht. Man hat dem königlichen Schreiber über die Achsel in den Brief gesehen und gelesen: mit der Politik des österreichischen Ministeriums Schwarzenberg ist nicht auszukommen, sie richtet Oesterreich und Deutschland zu Grunde; in Herstellung des alten Bundestags wird Preußen niemals willigen u. s. w.

— Der Prinz von Preußen äußerte vor seiner Abreise und zwar so, daß es laut werden sollte: ich gehe nach Warschau, um die uns entgegenstehende Politik des Kaisers von Rußland zu den preussischen An- und Absichten umzustimmen. Sollte dieß aber nicht gelingen, so wird Preußen auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen, unbekümmert um alle entgegenstehenden Ansichten.

— Jedenfalls geht uns die Conferenz Alle nah an; der halbe Bundestag in Frankfurt wartet auf die Parole von Warschau und legt bis sie gegeben wird, nothgedrungen oder freiwillig die Hände in den Schooß.

— Der „Elsfelder Ztg.“ wird berichtet, daß von Warschau die Nachricht eingegangen sey, daß der dem Prinzen von Preußen vorausgeschickte Flügeladjutant des Königs, Hr. v. Mantuffel, auf das Freundlichste vom Kaiser von Rußland aufgenommen worden sey. Er habe dem Kaiser Eröffnungen über die deutsche Frage zu machen. Der Wunsch

Preußens an Rußland gehe namentlich auch dahin, daß im Falle eines ernstlichen Zusammenstoßens der beiden deutschen Großmächte Rußland sich aller Einmischung oder Begünstigung der einen oder andern dieser Mächte enthalten möge, damit kein europäischer Krieg entzündet werde. Preußen fühle Kraft genug, Oesterreich gegenüber seine Rechte allein zu verfechten.

— Wien, den 1. Juni. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist heute Morgen 10 Uhr hier angekommen und hat sich sogleich nach Schönbrunn zum Kaiser begeben. Wie nun der Lloyd wissen will, ist der Kaiser in Folge der vom Fürsten Schwarzenberg gebrachten Nachrichten sogleich nach Warschau gereist. Im Publicum trug man sich bereits seit zwei Tagen mit dem Gerüchte, daß die österreichisch-preussischen Verhältnisse sich sehr drohend gestaltet haben. Nun zeigt freilich die steigende Tendenz der Börse, daß eine so trübe Anschauungsweise in jenen Kreisen wenig Glauben findet.

— Warschau, 29. Mai. Unsere Stadt hat nicht nur neues Leben, sondern seit einigen Tagen auch ein ganz verändertes Aussehen bekommen. Ein solcher Verkehr, und mit so vielem Glanz verbunden, hat hier lange nicht geherrscht. Vorgestern und gestern fanden große Militärparaden bei Powazki statt, zu welchem Sc. Maj. der Kaiser sich in Begleitung Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen und seiner sonstigen Gäste begab. Ueber alle Waffengattungen in der Umgebung Warschaus ist die Revue, die ein großartiges und für unsere Bevölkerung lockendes Schauspiel bot, abgehalten worden. Gestern Abend fuhr der Kaiser an der Seite des Prinzen von Preußen durch den prachtvoll illuminierten Park von Lazienki. Die ganze schöne Welt war noch bis spät zum Abend auf den Beinen. Die Pracht der Beleuchtung war in der That märchenhaft. Viele Tausende von Lampen, in allerlei Formen und Gruppen zusammengestellt, warfen ihren Lichtglanz durch die laubigen und dicht bevölkerten Gänge des Parks, in deren Mitte zwei neue überraschend decorirte Gondeln sich auf dem Wasser schaukelten. Auch unser Theater wirkt zur Unterhaltung unserer hohen Gäste mit. (F. J.)

— Die Dänen sind kriegslustiger als je und haben die Zeit des Waffenstillstands gut benutzt und sich nicht nur vollständig gerüstet, sondern auch unter der Hand einige Schanzen und Blockhäuser des Feindes zerstört.

— Frankfurt, 1. Juni, 5 Uhr 50 Min. Morgens. (Tel. Dep. d. Frankf. Z.) Paris, 31. Mai. Die Berathung des Wahlgesetzes ist beendet. Das Ganze des Gesetzes wurde mit 433 gegen 241 Stimmen angenommen. Ungefähr 30 Mitglieder der Bergpartei enthielten sich der Abstimmung.

— Paris, 2. Juni. (Abends 8 Uhr.) Alle Beforgnisse, welche man gehegt hatte, daß die Annahme des Wahlreform-Gesetzes zu Emeuterversuchen Veranlassung geben werde, haben sich als ungegründet erwiesen. Paris ist vollkommen ruhig. Die

Mitglieder der Bergpartei haben weder einen Protest eingelegt, noch ihre Demission gegeben.

— Frankfurt, 4. Juni. Gestern Abend war Frankfurt nach längerer Unterbrechung abermals der Schauplatz blutiger Militär-Excesse. Die vorgestern in Bornheim, namentlich zwischen Frankfurtern und Oesterreichern einer und Preußen andererseits stattgehabten, ziemlich umfangreichen Militärprügeleien, die, ihren Entstehungsgrund vom letzten Manöver herdatirend, nur durch Vorsichtsmaßregeln vor einem schlimmeren Ausgange bewahrt wurden, fanden leider! gestern Abend in dem östlichen Theile unserer Stadt ihre sehr blutige Fortsetzung. Es entspann sich nämlich nach 7 Uhr, also noch am hellen Tage, zwischen preussischen und Frankfurter Soldaten auf der Allerheiligengasse ein Straßengefecht mit blanken Säbeln, das durch die Nähe der beiderseitigen Kasernen bald viele Streiter und die Patrouillen hineinverwickelte, auf mehrere Straßen und Plätze sich alsbald ausdehnte und viele, theils lebensgefährliche Verwundungen auf beiden Seiten zur Folge hatte. Der Kampf, dessen Hauptschauplatz namentlich unsere alte Judengasse mit ihren Nebenstraßen war, dauerte über eine Stunde an und endigte erst, als beide Theile, gleichsam ermüdet, in ihre Kasernen sich zurückzogen. Es sind auch leider mehrere Civilpersonen verwundet, andere verhaftet worden. Es versteht sich von selbst, daß alsbald starke Patrouillen die Straßen durchschritten und die Militärbehörden zusammentraten. Die Einwohner unserer Stadt dürfen wohl erwarten, daß sofort solche Maßregeln getroffen werden, daß diejenigen, welche berufen sind, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, ferner nicht in blinder Leidenschaft den friedlichen Bürgern ein solch trauriges Schauspiel bereiten und jene selbst an Leben und Eigenthum gefährden. (F. J.)

— Der Soldatenhandel werden immer mehr und schlimmere. In Zweibrücken in der Pfalz drangen sie in hellen Haufen auf einen Bürgerball, von dem sie ausgeschlossen waren, zerschlugen Alles, was nicht niet- und nagelfest war, verjagten und verwundeten die Gäste und konnten von ihren eigenen Offizieren nicht zur Ordnung gebracht werden. Der große Gasthof sah aus wie ein Schlachtfeld, die Braten, Schinken u. s. w. wurden auf den Säbelspitzen im Triumph davongetragen.

— Dem Papst kommt's in seinem Vatican sehr unheimlich vor und er sehnt sich nach frischer Luft. Wenn er ausfährt, ist er stets von einer französischen Reiterbedeckung umgeben.

— Sachsen wächst zur Großmacht heran. In einem sächsischen Dörfchen kam eine Frau mit 4 muntern Kindern nieder, drei Knaben und einem Mädchen.

— In Preußen wird des Sozialisten Eugen Sües neuester Roman: Geheimnisse des Volkes, in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken confiscirt.

— Lemberg, den 22. Mai. Die 30 Meilen von hier in Rußland an unserer Grenze gelegene

Handelsstadt Berdycew hat in einer schrecklichen Feuerbrunst tausend Häuser und eine Menge Waarenlager verloren.

— In Lemberg ist der reiche Kaufmann Gescheles mit fünf anderen Personen aus seiner Familie am 21. Mai vergiftet worden. Als Mörder bezeichnet man seinen eigenen Sohn.

— Das nenne ich in Wuth gerathen! Ein Knecht erblickt in der Nähe von Köln seinen Feind, mit dem er am Morgen vor Gericht stand, hinter dem Pfluge. Gleich zieht er sein Messer, dasselbe an dem Ackerer zu versuchen; da dieser aber das Fersengeld gibt, mordet der Knecht die beiden unschuldigen Pferde.

— Stuttgart, 2. Juni. Wie man sonst in wohlunterrichteten Kreisen wissen will, wird die Ausgleichung der in Folge der Thronrede zwischen der preussischen und württembergischen Krone entstandenen persönlichen Differenzen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Deuteten schon mehrere Anzeichen in der letzten Zeit darauf hin, so will man es doch ganz besonders aus einem offiziell gehaltenen Artikel der „Deutschen Kronik“ entnehmen, der also lautet: „Seine Majestät der König haben aus Anlaß des verbrecherischen Attentats, welches neuerdings das Leben des Königs von Preußen gefährdete, Allerhöchst sich bewogen gefunden, diesem Monarchen mittelst eines Allerhöchst eigenhändigen Cabinetschreibens Ihre ganz besondere Theilnahme zu erkennen zu geben und, in diesseitiger Ermanglung eines fungirenden Gesandten am k. preuß. Hofe, des Prinzen August von Württemberg k. H. mit Ueberreichung dieses Ihres Schreibens beauftragt. In Erwiderung desselben haben Se. Maj. der König die befriedigendsten Nachrichten über das neuerliche Befinden des preuß. Monarchen erhalten.“ Wie sehr man sich darüber freuen würde, wenn diese Ausgleichung wirklich zu Stande käme, bedarf wohl nicht erst der Versicherung. Dem konservativen Interesse könnte wohl Nichts erwünschter seyn. (F. J.)

— Stuttgart. Allgemein herrscht hier die Ansicht vor, die eben vertagte Landes-Versammlung werde nicht wieder zusammenkommen, sondern während der Vertagung aufgelöst werden. Die Zukunft muß das lehren.

— Esslingen, 2. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der Schwurgerichtsverhandlungen für das 2. Quartal kam zuerst der Prozeß des früheren Redakteurs der „Volkswehr“ L. Vogel aus Leipzig zur Aburtheilung. Er ist wegen desselben Artikels, wegen welchem Binder, der ihn im Neckardampfschiff abdrucken ließ, in Ludwigsburg verurtheilt worden, der Beleidigung der Staatsregierung angeklagt. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig und die Strafe auf 8 Wochen Festungsarrest und 25 fl. Geldstrafe, und wenn letztere nicht bezahlt wird auf weitere 8 Tage Arrest.

— Esslingen, 4. Juni. Ueber die heutige Verhandlung nur Weniges, da derselben ein Ver-

brechen zu Grund liegt, welches bloß Schander erregen kann. Michael Kandler, 52 Jahre alt, Tagelöhner von Sindelfingen, ein förmlicher Krüppel, mit einem Höcker und übelhörig, ist angeklagt, die Magdalene Ganshorn, gleichfalls von Sindelfingen, 11 Jahre alt, viermal genozhüchtigt zu haben. — Der Staatsanwalt stellte, nachdem das Verweisererkenntnis verlesen, den Antrag, die Sitzung geheim zu halten, was auch beschlossen ward. Das Publikum verließ den Saal, mit Ausnahme der Beamten, Advokaten, Geschworenen und Ersatgeschworenen. Erst bei der Fragestellung wurde derselbe wieder geöffnet, und die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig,“ worauf der Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Als Präsident funktionierte heute Oberjustizrath von Schott, als Bertheidiger Rechtskonsulent Traub aus Stuttgart. Die Sitzung war erst um 3 Uhr zu Ende. (N. L.)

— Der neue Sommerfahrtenplan unserer Eisenbahn umfaßt nun die ganze Staatsbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen, wobei freilich die Strecke von Geislingen bis Ulm, wie der Fahrtenplan sich ausdrückt, „vor dem 1. Juli nicht befahren werden kann,“ d. h. früher nicht, wohl aber vielleicht noch später. Der übrige Theil des Fahrtenplans hat seine Geltung vom 1. Juni an. Was dabei zuerst ins Auge fällt, ist, daß von nun an nur noch zwei tägliche Hauptfahrten auf der ganzen Bahn stattfinden und zwar die zwei von Heilbronn bis Friedrichshafen um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens und 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags, — die beiden von Friedrichshafen nach Heilbronn um 6 $\frac{1}{2}$ Morgens und 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags. — Der Abgang von Stuttgart ist für die Fahrten nach Friedrichshafen Morgens 8 Uhr, Mittags 2 Uhr und für die Fahrten nach Heilbronn Mittags 2 $\frac{1}{4}$ und Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr. Außerdem finden aber eine ziemliche Anzahl anderer größerer und kleinerer Fahrten zu Vermittlung des Verkehrs statt: 1) in der Richtung von Heilbronn nach Friedrichshafen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Ludwigsburg bis Eßlingen, Abgang in Stuttgart 10 Uhr; von Stuttgart nach Eßlingen Nachmittags 4 Uhr; von Heilbronn bis Eßlingen Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Abgang in Stuttgart um 8 Uhr Abends. Ferner Güterzüge aber mit Personenbeförderung: Von Ulm bis Friedrichshafen Morgens 6 Uhr und von Heilbronn nach Ulm Mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Abgang in Stuttgart Abends 6 Uhr. 2) in der Richtung von Friedrichshafen nach Heilbronn: von Eßlingen nach Heilbronn 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, Abgang in Stuttgart 8 $\frac{1}{4}$ Uhr; von Eßlingen nach Stuttgart 11 Uhr Vormittags; von Eßlingen nach Ludwigsburg 5 Uhr Abends, Abgang in Stuttgart 5 $\frac{3}{4}$ Uhr. Ferner Güterzüge: von Stuttgart nach Heilbronn 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens (im Anschluß an die Neckar-Dampfschiffahrt); von Ulm nach Stuttgart 6 Uhr Morgens und von Friedrichshafen nach Ulm 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends. Hierbei sind die Sommer-, Bad-, Lokal-, und Sonntagsfahrten nicht

mit inbegriffen. — Fahrzeiten von den Hauptstationen der württembergischen Staatsbahn aus: 1) auf der ganzen Linie von Heilbronn nach Friedrichshafen 9 $\frac{1}{2}$ Stunden; 2) auf der ganzen Linie von Friedrichshafen nach Heilbronn 9 Stunden 35 Minuten, also 10 Minuten weniger; 3) von Stuttgart nach Friedrichshafen 7 $\frac{1}{2}$ Stunden, ebenso zurück; 4) von Stuttgart nach Ulm 3 Stunden 52 Minuten; 5) von Ulm nach Stuttgart 3 $\frac{3}{4}$ Stunden, also 7 Min. weniger; 6) von Ulm nach Friedrichshafen 3 $\frac{1}{4}$ Stunden hin und zurück; 7) von Ulm nach Heilbronn 5 Stunden 50 Min.; 8) von Heilbronn nach Ulm 6 $\frac{1}{2}$ Stunden, also 40 Minuten mehr; 9) von Stuttgart nach Heilbronn 1 Stunde 50 Min.; 10) von Heilbronn nach Stuttgart 2 Stunden also 10 Min. mehr. — Sämmtliche Stationen, 48 an der Zahl, der württembergischen Staats-Eisenbahn, von Heilbronn nach Friedrichshafen, heißen: Heilbronn, Nordheim, Lauffen, Kirchheim, Besigheim, Bietigheim, Asperg, Ludwigsburg, Kornwestheim, Zuffenhausen, Feuerbach, Stuttgart, Cannstatt, Untertürkheim, Oberürkheim, Eßlingen, Altbach, Blochingen, Reichenbach, Ebersbach, Mühlingen, Göppingen, Eßlingen, Süssen, Gingen, Geislingen, Amstetten, Lonsee, Beimerstetten, Ulm, Eisingen, Erbach, Ristissen, Laupheim, Schemmerberg, Langenschemmern, Warthausen, Biberach, Ummendorf, Eßendorf, Schussenried, Aulendorf, Durlasbach, (Waldsee), Mochenwangen, Niederlingen, Ravensburg, Meckenbeuren, Friedrichshafen.

— Kissingen, 3. Juni. Die Königin von Württemberg ist gestern Mittags etwas vor 12 Uhr nebst der Prinzessin Auguste und Gefolge hier eingetroffen. (Wrb. 3.)

Bachnang. Naturalienpreise vom 5. Juni 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	4	30	4	18	4	8
" Roggen . . .	6	8	6	—	—	—
" Weizen . . .	9	4	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	6	16	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	12	3	59	3	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	42	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	36	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsirn . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						16 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						9 Loth — Duint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes						7 fr.
" Kalbfleisch						6 —
" Schweinefleisch unabgezogen						7 —
" — abgezogenes						6 —

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 47. Dienstag den 11. Juni 1850.

Die K. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. Oberamt Bachnang.

Aus Veranlassung eines Falles, in welchem von der Weiterverfolgung des Ersazanspruchs einer dießseitigen öffentlichen Kasse für die Kur- und Verpflegungskosten eines armen Angehörigen des Kurfürstenthums Hessen in der Voraussetzung abgestanden wurde, daß in ähnlichen Fällen auch die dießseitigen öffentlichen Kassen für die Behandlung und Verpflegung armer Württemberger in Kurheften nicht in Anspruch genommen werden, hat das Kurfürstliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Zustimmung ertheilt, „daß für eintretende Fälle der vorliegenden Art im Kurstaate die Gegenseitigkeit stets geübt werden werde.“

In gleicher Weise hat in ähnlichen Fällen das herzoglich Nassauische und das großherzoglich Sachsen-Weimarische Staatsministerium erklärt, daß nach der jenseits bestehenden Gesetzgebung ein Ersaz der für im Herzogthum erkrankte vermögenslose Ausländer, also auch für Angehörige des Königreichs Württemberg entstandenen Verpflegungskosten nie in Anspruch genommen werde.

Zu Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 21. d. M. wird das Oberamt hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit in vorkommenden Fällen das Hienach zu regelnde gegenseitige Benehmen eingehalten und die Interessen der dießseitigen Gemeinden und Ortsstiftungen gebührend gewahrt werden.

Ludwigsburg, den 31. Mai 1850.

Für den Vorstand:
Schott.

Die Gemeinde- und Stiftungsbehörden werden hiemit auf die vorstehende Verfügung zur Beachtung in vorkommenden Fällen aufmerksam gemacht.

Bachnang, den 8. Juni 1850.

K. und K. gemeinschaftl. Oberamt.
Stetter, Moser.

Bachnang. [An die Schultheißenämter, Vermögenszeugnisse betreffend.] Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Anordnung vom 18. Febr. 1848, wonach sich bei Ausstellung von Vermögens- und Prädikatszeugnissen immer auch darüber zu äußern ist, ob die Person, über die das Zeugniß ausgestellt wird, Vermögen zu hoffen habe, sehr häufig nicht beachtet wird; es wird diese Anordnung deshalb mit dem Anfügen wiederholt, daß künftig jeder Unterlassungsfall gerügt werden wird.

Am 31. Mai 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Aufforderung eines Verschollenen.

Johann Andreas Arnold, Sohn des weil. Andreas Arnold, gewesenen Messgers in Bachnang,

geboren den 30. März 1780, ist längst verschollen und hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe oder seine etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigen-